

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Malerische Ansichten der Schlösser, Denkmäler und merkwürdigen Gegenden des Elsasses

Rothmüller, Jacques

Colmar, [1836]

Niedermünster

[urn:nbn:de:bsz:31-334474](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-334474)

Niedermünster.

Die siebente Abbildung unserer Sammlung stellt die anmuthigen Ruinen des Klosters Niedermünster dar. Es ward 1180 gestiftet und steht verlassen seitdem im Jahr 1542 eine Feuersbrunst dasselbe verwüstet hat. Die Bäume, welche diese Ruinen umschatten, sind von drei Linden, welche Odilia selbst gepflanzt haben soll, fortgepflanzt worden. Sollte man auch in Absicht auf diesen Punkt der Ueberlieferung Glauben schenken dürfen, so wäre es doch etwas schwer, den fabelhaften Ursprung, welchen sie dem Kloster zuschreibt, unbedingt anzunehmen. Die Sache soll sich folgendermaßen begeben haben: Im Jahr 803 wollte der Graf Hugo von Burgund irgend einer frommen Anstalt mancherlei kostbare Reliquien, die er von Kaiser Karl dem Großen erhalten, zum Geschenke machen. Er ließ dieselben in ein reich ausgestattetes Kreuz einfassen, lud die heilige Last auf ein Kameel und befahl darauf fünf Rittern sich von dem Thiere unbedingt leiten zu lassen. Dieses richtete seinen Weg nach dem Elsass hin und hielt zuerst bei Sankt-Nabor inne, wo sein Ruheplaz bis auf den heutigen Tag durch eine Bethstelle, die vormalig von einem zierlichen Bogen aus Quadersteinen eingefast war, bezeichnet ist. Hierauf gelangte das Kameel zur Abtei Niedermünster. Dem Abte Grandidier zufolge, dessen Bericht man doch als zuverlässiger annehmen muß, scheint jenes reiche Geschenk den Stiftdamen zu Niedermünster, von Hugo, Grafen im Elsass, der zu den Zeiten Karls des Großen lebte, übermacht worden zu seyn. Die Annalen der Dominikaner zu Kolmar berichten, daß über jenem Kreuze eine goldene Krone gehangen habe, welche Specklin für die der alten allemannischen Könige ausgiebt.

Nahe bei Niedermünster beginnt der Weg, welcher den Berg hinauf nach der Wallfahrt der heil. Odilia führt, und nach der alten Heiden-Mauer, welche über 10,000 Meter im Umfang hat. Der Umfang dieser riesenhaften Mauer scheint sich im grauen Alterthum zu verlieren, da weder die Schriftsteller des Mittelalters noch die Alten derselben je erwähnen, und den mühsamen Nachforschungen der Geschichtsschreiber über diesen Gegenstand keinesweges zu Hilfe kommen. Schöpflin hat zwar in dieser Mauer eine Vertheidigungs-Linie zu entdecken geglaubt, welche die Römer, zur Zeit ihres Einfalls in Gallien errichtet, und vermittelst welcher sie mit ihren verschiedenen Festungswerken kommunizirt hatten. Allein Schöpflins gewagte und auf keine geschichtliche Thatsache gegründete Vermuthung ist von den Hrn. von Golbery und Schweighäuser lebhaft bestritten worden; ersterer hat 1823 über einige in den Vogesen befindliche Festungswerke der Vorzeit eine Schrift herausgegeben, worin er hauptsächlich zu beweisen sucht, daß die Heiden-Mauer nicht von den Römern herrühre, sondern vielmehr gallischen Ursprungs sey und daß dieselbe ehemals als Grenz-Linie zweier aneinander gränzenden Völkerschaften, der Seguaner und Mediometriker, gedienet habe.

In einer spätern Lieferung werden wir die Ansicht eines noch in ziemlich gutem Stand erhaltenen Theiles dieses Riesenwerkes darstellen.